

er fromm und ehrlich bleibt, haben wir alle Nutzen und kann auch Dir besonders nicht schaden, wenn Du unter Deinen Leuten wenigstens einen Ehrlichen hast!"

Die Unterhaltung nahm jetzt eine andere Wendung; Johannes fand an dieser kein Behagen, desto mehr an den Neckereien mit den Mädchen in einer Ecke der Stube, welche alsbald den jungen hübschen Prager für sich in Beschlag nahmen, ohne auf die hämischen Bemerkungen des rothen Stephan, der ebenfalls sich Schäkereien erlauben wollte, aber derbe Zurückweisung erfuhr, zu achten. — —

\* \* \*

Unter Zechen und Schmausen am Tische der Männer, unter Rosen, Neckereien und Tändeln Karaseck mit den Mädchen, zu welchen sich noch die Tochter eines der Genossen eingefunden hatte, vergingen die Stunden. Karaseck war der Erste von den Männern, der sich anschickte, in Begleitung Appolonias das Haus Palmes zu verlassen.

Der rothe Stephan nahm Veranlassung, nach Entfernung des Pragers seiner Gehässigkeit gegen denselben Ausdruck zu geben, wurde aber mit einem befehlenden: „Halts Maul, Kother," von Palme zur Ruhe verwiesen.

„Ich habe überhaupt betreffs des Pragers mit Euch Allen ein Wort zu reden!" fuhr Palme fort. „Du, Ignaz," wandte er sich besonders an Appolonias Vater, „wirfst Deiner Tochter Anweisung geben, daß sie so viel als möglich darauf hält, den Prager an uns zu fesseln; der Bursche ist nach allen Seiten hin brauchbar, brauchbarer als mancher andere Großthuer, welcher zu nichts Anderem zu gebrauchen ist, als höchstens die Zahl der Hunde in einem Dorfe auszukundschaften," fügte er mit einem bezeichnenden Seitenblick auf Stephan hinzu, „er ist zwar ein Mädchennarr, aber ein Kerl, wie er für uns sehr nothwendig ist. Will er sich durchaus an nichts Anderem betheiligen, so laßt ihn noch einige Zeit mit dem Sacke hausieren gehen und uns mit baarer Münze versorgen und daß er dazu hinreichendes Geschick besitzt, habt Ihr Alle heute wieder gesehen und solche Leute brauchen wir auch. Aber der Kerl ist Goldes werth und haben wir ihn erst einmal fest, so ist mir für das Andere nicht bange, aber er will behandelt sein und das müssen vor der Hand die Weibsleute besorgen; ich habe es der Appolonia schon zu verstehen gegeben, daß sie ihn fest bindet, bis er so weit ist, wie ich ihn haben will."

„Wenn Du an dem Prager nun einmal den Narren gefressen hast, Palme, so nimm ihn doch gleich selber in Deine Zucht," erwiderte Ignaz; „ich habe keine Lust, mich mit der Erziehung eines so großen Kindes zu befassen!"

„Und ich — ich schlage dem großthuigen Affen einmal mit etwas in seine glatte Larve, daß er gezeichnet sein soll," ließ sich der Rothkopf vernehmen.

„Warte, Kother, hier hast Du etwas auf Dein giftiges Maul!" Mit diesen Worten hatte sich Einer von der Gesellschaft, Klingers Anton, erhoben und dem Rothem eine Maulschelle ins Gesicht gesteckt,

die ihn sofort bis an den Eingang der Osenhölle scheuchte, von wo er durch einen derben Stoß von Palmes jüngster Tochter, der etwas unbeholfenen Marianne, wieder zurückbefördert wurde.

Aber auch Palme war aufgesprungen, ergriff Stephan am Kragen und stellte ihn wie eine Holzpuppe vor den Tisch, vor welchem Alle entrüstet über des Burschen unkameradschaftliche Aeußerung aufgesprungen waren.

„Wage es nicht, dummer Tölpel," rief Palme mit zornbebender Stimme, dem Prager auch nur das geringste Leid zuzufügen, sonst werden wir Dir selbst etwas ins Gesicht schreiben, daß Du gekennzeichnet für's ganze Leben bist. Uebrigens habe ich keine Angst, der Prager wird Dir giftigen Kröte schon selber seinen Mann stellen; aber ich will auch nicht, daß er wegen Dir Nichtsnuß von uns geht, — verstanden?"

„Hersehen und 's Maul halten," gebot Ignaz seinem Sohne, der es für gerathen hielt, den Streit nicht auf die Spitze zu treiben.

Stephan gehorchte und setzte sich stillschweigend an die Seite seines Vaters; nur seine stechenden Blicke auf Klingers Anton deuteten an, daß von heute ab auch dieser zu seinen bitter gehaßten Feinden gehöre.

Mitternacht war längst vorüber, als sich die Gesellschaft bei Palme trennte. Nur Einer, der Königsseer genannt, ein Mann, der handelnd oder hausierend mit Salzburger Arzneiwaaren im Lande umherzog und der Palme'schen Diebesbande im Auskundschaften von Gelegenheiten zu Einbrüchen ersprießliche Dienste leistete, blieb als Gast im Quartier bei Palme.

### 3. Kapitel.

#### Im Banne der Verführung.

Mit kochendem Grimme im Herzen gegen Karaseck sowohl als gegen den alten Palme und Klingers Anton trat der rothe Stephan in Begleitung seines Vaters den Heimweg an; er hätte am liebsten dem verhaßten Prager, der, wie er vermuthete, sich noch bei seiner Schwester Appolonia befand, noch heute in irgend einer Weise Schaden zugefügt, wenn nicht des alten Palme Drohung und die Mahnung seines Vaters, für jetzt Alles seinen Gang gehen zu lassen, ihn zur Geheimhaltung seiner Gefühle bewogen hätte; auch war er über die Art und Weise, den Prager zu verderben, noch nicht mit sich einig und fand es daher für gerathen, diesem, wenn auch nicht gerade mit Freundlichkeit zu überschütten, doch aber auch nicht mit offener Feindseligkeit gegenüber zu treten. „Es wird sich schon Gelegenheit finden, an ihn heranzukommen," tröstete der alte Ignaz den würdigen Sohn; „es gehört aber Vorsicht dazu, sonst haben wir die ganze Bande auf dem Halse und ohne das Mädchel," er meinte seine Tochter Appolonia, „läßt sich überhaupt nichts thun, also abwarten, bis die ihn selber satt bekommt."

Unter diesem leise und vorsichtig geführten Gespräch waren Beide vor die Thür ihres Häuschens